

„Bäume sind technisch perfekt!“

Landschaftsarchitektin Carla Lo hat reichlich Erfahrung bei der Freiraumgestaltung im geförderten Wohnbau gesammelt. Im Gespräch erklärt sie, worauf dabei zu achten ist.

MAIK NOVOTNY

Wie hat sich die Rolle von Landschaftsarchitekten im geförderten Wohnbau verändert?

Carla Lo: Zum einen werden wir heute bei der Umsetzung der Planung ernster genommen. Landschaftsarchitektur war immer ein „weicher Faktor“, der gegen „harte“ Argumente den Kürzeren zog: Wenn die Feuerwehr sagte, der Baum muss weg, sagten alle: Dann kommt er halt weg. Der Freiraum hatte keine Lobby. Das hat sich geändert. Heute fragt man uns, wenn es darum geht, mehr Bäume einzusetzen oder Tiefgarageneinfahrten zu situieren. Zum anderen hat der Strategieplan zu Urban Heat Islands ein Umdenken bewirkt. Klimawandel und Überhitzung werden in Bauträgerwettbewerben stärker thematisiert. Das Bewusstsein dafür, dass das mit Mehrkosten verbunden ist, ist aber noch nicht ganz angekommen, gerade bei den technischen Abteilungen: Man braucht eine höhere Qualität bei den Bäumen und Features wie Wasser im Außenraum, vor allem in der dicht bebauten Stadt.

Wird der Freiraum wichtiger, weil die Wohnungen kleiner werden?

Carla Lo: Vor allem Aufenthaltsqualität und Nutzungsanreize. Sitzgelegenheiten am Weg, die Begegnungen ermöglichen, aber auch geschützte Bereiche, wo man seine Ruhe hat, wo Schüler und Studierende lernen können. Wichtig dabei ist auch, dass



Foto: Lisi Specht

der öffentliche Raum, der vom Bauträger bereitgestellt wird, auch öffentlicher Raum bleibt.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit Architekten?

Carla Lo: Architekten sehen Verdichtung meistens sehr positiv. Das ist nicht falsch, aber man braucht Ausgleichsflächen, die weniger definiert sind und auch mal wuchern können. Der Bednar-Park im Nordbahnhofviertel ist vielen Architekten schon zu groß, aber schauen Sie mal, was da am Wochenende los ist! Ich muss aber sagen, dass das Verständnis bei Architekten stark zugenommen hat, vor allem bei den jüngeren, für die interdisziplinäre Planung eine Selbstverständlichkeit ist. Es tut ihnen auch gut, mit dem Blick der Landschaftsarchitekten auf ihr eigenes Projekt zu schauen.

Profitiert der Freiraum von bauplatzübergreifender Koordination?

Carla Lo: Absolut, denn das gibt uns die Möglichkeit, übergeordnete Gestaltungselemente einzuplanen und Schwerpunkte zu setzen, damit nicht jeder Bauplatz gleich aussieht. Das geht aber nur, wenn alle Bauträger mitmachen. Das Gebiet In der Wiesen ist ein Beispiel, wo das sehr gut funktioniert hat. Bei manchen Wettbewerben sind einzelne Bauträger bei der Koordination der Erdgeschoßzonen abgesprungen, und dann sehen sich die ande-

ren auch nicht mehr verpflichtet. Kleine Bauplätze werden intensiver genutzt und brauchen eine größere Angebotsdichte. Bei größeren Bauplätzen kann man auch bereichsweise extensiv arbeiten. Weniger Beläge, mehr Grün. Hochwertige Bepflanzung und Bäume sollten aber immer vorhanden sein. Hier zählt Qualität mehr als Quantität, denn ein gut platzierter Baum ist besser als zehn schlecht platzierte.

Wie steht es um die Akzeptanz der Bewohner und der Bevölkerung?

Carla Lo: Da hat sich sehr viel getan. Noch vor wenigen Jahren musste man für jede Blumenwiese in den Stiegenhäusern einen Aushang machen, weil alle am liebsten eine englische Rasenfläche wollten. Heute ist das Naturnahe, Wilde, ungeplant Wirkende viel akzeptierter, auch weil das Thema Insektensterben viele berührt hat.

Was sind die Anforderungen an Freiräume in puncto Klimaresilienz?

Carla Lo: Da gibt es eine Vielfalt an Lösungen, die manchmal gar nicht viel Mehraufwand bedeuten. Eine höhere Substratschicht etwa bedeutet mehr Wasserspeicher, mehr Biodiversität, mehr Tiere, und das mit wenigen Mitteln. Auch Regenwassermanagement, Gehölze und Bäume sind wichtig. Durch die sommerliche Überhitzung braucht man Baumarten, die widerstandsfähiger sind, man kann auch von Anfang an größere Bäume setzen. Hier hat das Bewusstsein bei allen Beteiligten zugenommen. Bäume sind einfach genial, sie sind technisch perfekt.

Carla Lo studierte an der TU und der Boku Wien, an der sie heute am Institut für Landschaftsarchitektur lehrt. Als Ingenieurkonsultantin für Landschaftsplanung und Landschaftspflege führt sie ihr eigenes Büro „Carla Lo Landschaftsarchitektur“ in Wien. Zu ihren Projekten zählen zahlreiche Freiraumgestaltungen für Wohnbauprojekte, Gestaltungen von Platz- und Parkanlagen sowie 2017 die Gartenschau in Kremsmünster.